

9. Juli 1999 Nürnberger Nachrichten

"warenzeichen" als Gütesiegel

Preis für das Organisationsteam: Die gelungene Absolventenschau der Nürnberger Kunstakademie

Ortswechsel können mächtig beflügeln: Der Umzug der Nürnberger Akademie-Absolventen aufs "Nürbanum"-Gelände in der Südstadt brachte 1998 endlich wieder frische Farbe in die alljährliche Leistungsschau zum Studienabschluß. Der Energieschub hat angehalten. Auch diesmal sind die Absolventen in den "Businesspark" gegangen, haben Ihre Ausstellung wieder selbst organisiert und als Novum außerdem ein ganzwöchiges Rahmenprogramm auf die Beine gestellt.

Den Lohn gab's schon vor der Eröffnung: Die Jury sprach den Absolventen preis diesmal keinen Einzelkünstlern zu, sondern dem siebenköpfigen Organisationsteam. Man sei sich bewußt, so die Juroren, "daß man mit diesem Schritt neue Wege geht, da man nicht den traditionellen Werkbegriff - und damit Kunstbegriff - bedient, sondern einen Strukturgeber prämiert, der aber den Kunstbetrieb in allen Bereichen durch seine Arbeit reflektiert".

Von soviel Ehre waren die Organisatoren selbst überrascht. "Die Preisentscheidung hat uns umgeweht", sagt Christa Wilhelmine Lösel, die sich gemeinsam mit Reiner Hofmann, Thorsten Jones, Stefan Krüskemper, Verena Manz, Wolfgang May und Pirko Schröder die Anerkennung wohlverdient hat. Obwohl der Titel der Schau - "warenzeichen" - einen messeartigen Aufbau wie im Vorjahr nahegelegt hätte, wurde auf Teilungen der eintausend Quadratmeter großen Ausstellungsflächen über dem Taco-Restaurant verzichtet. Der luftig-weite Raumeindruck bleibt so erhalten, was den großen Werken zugute kommt, kleinere aber etwas verloren erscheinen läßt. Tatsächlich ist nicht alles, was hier von über 30 Absolventen gezeigt wird, überzeugend oder originell, manches wirkt auch banal. Doch gibt es genügend gelungene Kunststücke, um die von 20 Sponsoren unterstützte Ausstellung zu einer lebendigen Qualitätsschau zu machen.

Das fängt schon draußen an. Entlang der gesamten Frontfassade hängen mit roter und orangefarbener Flüssigkeit gefüllte Plastikschläuche von Reiner Hofmann, in denen der Pegelstand dank solarbetriebener Pumpen je nach Sonnenintensität variiert. Auf die Balkonbrüstung davor hat Christian Rösner rohe Holzklötze mit winzigen Tonfiguren obenauf gestellt. Innen begegnet man wieder einer seiner raumhohen Holzfiguren - diesmal "Mann mit Löwe".

An gleicher Stelle wie bei der kürzlich hier präsentierten "jetzt" - Ausstellung zeigt Thomas May erneut seinen aufgeblähten Leinwandbauch aus Polyurethan, allerdings nicht im Original, sondern als großes Ausstellungsphoto. Bernd Klausecker bedient den "warenzeichen"-Titel gekonnt mit seinen materialtäuschenden Email-Malereien und gezeichneten Handtüchern. In der L-Passage auf dem "Nürbanum"-Gelände errichtete Stefan Krüskemper eine temporäre Kapelle, in der zu Gottesdiensten und Internet-Meditationen eingeladen wird. Für die abwechslungsreiche, ein breites künstlerisches Spektrum abdeckende Absolventenschau sollte man Zeit mitbringen. Dann wird sie zu einem spannenden Parcours der Entdeckungen.

Regina Urban

Freitag, 9. Juli 1999

Kloß-Teller auf Bestellung

"warenzeichen" in der Löwengrube: Bei der Absolventenausstellung der Kunstakademie im Nürbanum sehen sich 35 Künstler als Produkt der Leistungsgesellschaft und vermarkten sich selbst

Alles eine Frage des Standpunkts: Früher verabschiedeten sich die Absolventen der Nürnberger Kunstakademie noch mit einem erlösenden "Raus" samt selbstgebastelter Ausstellung in den Gängen vom Schmausenbuck, jetzt beginnt man lieber gleich "draußen" in freier Wildbahn, in den Klauen der Dienstleistungsgesellschaft: "warenzeichen" heißt die diesjährige Absolventenausstellung im Nürbanum-Areal, der ehemaligen Industriebrache mit künftigem Kleinstadtappeal. Und wenn Reiner Hofmann, einer der 35 beteiligten Jungkünstler, die Fassade mit kommunizierenden Plastikröhren abhängt, könnte das ein buntes Symbol für ein gewandeltes Berufsbild sein, daß sich dahinter präsentiert.

Die einen bieten eine "Schuhputz-Aktion mit Designer-Kundenstuhl" (Das Leben ist hart genug, lassen Sie uns Ihre Schuhe putzen!) und nennen das -hörthört- "eine multiple Plastik", der andere bietet die Ausführung von Auftragskunst an. Matthias Klos heißt er ("der künstlerisch fühlende Kurator"), hat zehn frühere Absolventen angeschrieben und deren Wunsch nach einem "Klos-Center" mit einem Teller Knödel erfüllt. Bernd Klausecker schließlich stellt klar, daß er seine Bilder immer "ohne Titel" nennt und dies als Warenzeichen beim Patentamt eintragen lassen möchte.

Kunst kommt längst nicht mehr nur von Können, sondern auch von Vermarkten. Das sah auch die Jury so, die den Absolventenpreis (Ausstellung in der Albrecht-Dürer-Gesellschaft, Katalog, gestiftet von der Galerie Defet) nicht einem , Künstler, sondern dem Organisationsteam zusprach. Einem "Strukturgeber", dem laut Christa Lösel, der nähernden "Wilhelmine", klar ist, daß man auch im Nürbanum "Teil einer Marketingsituation" ist: "Das ist der realistische Blick auf die Lage in einem ganz harten Markt."

Insofern hat der Grützke-Schüler Stefan Nützel, der zur Eröffnung eine Brandrede über "Kaisers neue Kleider" halten wollte, aber nicht durfte, (s. AZ von gestern) schon recht. Auch wenn seine Vorwürfe der allgemeinen stilistischen Verwirrung gerade bei dieser Ausstellung etwas ins Leere laufen: So viele gegenständliche Maler und Bildhauer sieht man nicht mehr oft: Christoph Finkels Figurenparade, Berthold Krauß' Fabulier-Landschaften nach Roger Libesch-Art, Volker Schildmanns Nackte beim Zähneputzen. Daneben beim Abgang der Abgänger originelle Dolomiten-Diaramen und Stefan Zaglers Peepshow-Betkreis, Brigitte Liebels Lochkamera-Hosen und Sonja Webers Web-Bilder. Die Wundertüten-Ausstellung stellt auch den fließenden Übergang zur vorangegangenen Kreis-Idee her. Wolfgang May zeigt Fotos von der Arbeit, die vorher dort hing. Bernd Klauseckers verblüffende Imitate von Emaille-Ausgüßen finden sich noch an derselben Stelle (jetzt ergänzt durch nicht minder verblüffende Handtuch-Augentäuschungen). Pirko Schröder hat jetzt Feuerlöscher und Wandhaken hineingeschuggelt und Bildhauer Christian Rösner hat seinen kolossalen Krokodil-Mann gegen einen Löwenkämpfer ausgetauscht. Der Künstler in der Löwengrube.

Da liegt der Ansatz von Stefan Kruskemper nahe. Der hat in einem Gang eine Kapelle aus Plexiglas mit Kreuz davor aufgebaut. Der Nürnberger Pfarrer Bernd Kampf hält darin Gottesdienste (etwa Sonntag, 8 Uhr). Und wer will kann auch zu einer "Internet Meditation" ,surfen. Manchmal. hilft eben nur noch beten.

Andreas Radlmaier